

Vom KOCH zum Restaurateur

KOCH
INTERIEUR MANUFAKTUR

-

QUERCUS
Espacio creativo
C+R | ArtCraft innovation

Wie der Schreiner kann's halt einfach keiner!

¿RASQUETA? ¿EÑEÑE? ¿ESPATULA? Das alles sind keine Gewürze, und auch keine Küchengeräte. Genau wie ich in Valencia fragt ihr euch jetzt bestimmt, was das alles heißen soll? Aber lest selbst!

¡Hola! Mein Name ist Felix Köstlin, ich bin 23 Jahre alt und ich bin momentan Schreiner-Azubi im zweiten Lehrjahr. Nach der Realschule habe ich mein Abitur auf dem technischen Gymnasium in Freudenstadt im schönen Schwarzwald gemacht. Nach einigen Mini-Jobs und vielen Auslandsreisen im Gap-Year habe ich ein Duales Studium der Fachrichtung Mechatronik gemacht, bevor ich mich für eine handwerkliche Ausbildung entschied. In der Schule erfuhr ich im Frühling 2025 vom Auslandspraktikum „GoForEurope“ und war sofort begeistert. Ich war motiviert und gespannt, berufliche Erfahrungen zu sammeln, mir einen anderen Betrieb



anzusehen sowie ein neues Land und eine neue Kultur kennenzulernen. Da ich grundsätzlich eher ein Sommermensch bin, entschied ich mich als erste Wahl für Valencia, Spanien. Zu meinem Glück wurde mein Wunsch erfüllt und so durfte ich im Herbst 2025 mit drei weiteren Azubis aus Baden-Württemberg meine Spanisch-Kenntnisse vom Abitur unter Beweis stellen. Von diesen unvergesslichen Wochen werde ich nun berichten.

„¡Que disfrutes de la lectura!“

1) Mein beruflicher Aufgabenbereich im Ausland – vom KOCH zu

Quercus...

In meinem Ausbildungsbetrieb KOCH Interieur Manufaktur GmbH in Deutschland habe ich bisher die Arbeit an vielerlei Maschinen und in einigen Bereichen des Schreinerhandwerks gelernt. Mein mittelständischer Ausbildungsbetrieb mit rund 30 Mitarbeitern ist im Innenausbau tätig und stellt individuelle Einrichtungen überwiegend für den Privatbereich her, darunter auch viele Küchen. Der Fokus liegt hauptsächlich auf Plattenwerkstoffen wie Spanplatten, Multiplex und MDF.

Im ersten Lehrjahr stand die konventionelle Handarbeit mit dem Holz im Vordergrund, um den Werkstoff und sein Verhalten kennenzulernen. Dies kam mir im Ausland sehr zugute. Zu meiner Überraschung bin ich in Valencia in einem Schreinereibetrieb der ganz anderen Art gelandet. Ganz im Gegenteil zu meinem Heimatbetrieb verfügt der Spanische in einem Randbezirk Valencias über keinerlei moderne Maschinen. Die größte Maschine war eine kleine Bandsäge und wie oft ich den Akkuschauber in meinen drei Praktikumswochen verwendet habe, kann ich an einer Hand abzählen – und das sogar auf Spanisch!

„*QUERCUS Conservación y Restauracion*“ wurde von zwei Brüdern aus Mexico gegründet und beschäftigt, abgesehen von den Gründern Alejandro & Eduardo, nur einen Freund und Alejandros Frau. Die Geschäftsidee der beiden studierten Künstler vereint die alte



Handwerkskunst des Schreiners mit ihrer künstlerischen Ader und reicht dabei auch weit über den Werkstoff Holz hinaus. Auch handgemalte Gemälde oder uralte Töpferkunstwerke finden in Valencia häufig ihren Weg in die winzigen heiligen Hallen, um hier wieder aufbereitet zu werden. Und zu allem Überfluss geben die Beiden ihr Wissen in Workshops an willige Kunden weiter und stellen dabei ihre Werkräume und Werkzeuge zur Verfügung. Sie stellen nämlich keine neuen Möbel her, sondern restaurieren allerhand in die Jahre gekommener Objekte von Türen über Garderoben bis hin zu Gemälden sowie zerbrochener Vasen aus Museen und auch gepolsterte Möbel. Bei *Quercus* scheint keine Herausforderung zu groß und die Kreativität und die Herangehensweise an Probleme und deren Problemlösungen waren für mich sehr beeindruckend.

Ich wurde von Anfang an in den Arbeitsalltag integriert und durfte sofort mit zu einem Kundenbesuch. Ich durfte im Praktikum Lackreste von alten Fensterläden entfernen, zerbrochene Möbel reinigen und wieder verleimen, Löcher und aufgespaltenes Holz ausspachteln und mich am Mischen von Farben üben, um die Spachtel wieder dem Holz anzugleichen. Eine Woche lang durfte ich auch auf einer Baustelle in der Stadt helfen und eine alte, morsche Haustür reparieren.



Dabei war jederzeit meine Eigeninitiative gefragt und ich durfte meine handwerklichen Fähigkeiten aus dem ersten Lehrjahr unter Beweis stellen.

Alles in allem habe ich viel Selbstbewusstsein gewonnen und mein Können und mein handwerkliches Geschick in vielen Bereichen weiterentwickelt. Mehr als einmal durfte ich lernen, meine Selbstzweifel und meinen Hang zum Perfektionismus zur Seite zu legen und meine Arbeit mit bestem Gewissen und höchster Zufriedenheit zu betrachten. Dafür danke ich Ale und Edu tausendmal.

„¡Gracias, mis amigos!“

2) Meine Erfahrungen aus Baden-Württemberg in Spanien angewendet – da darf das Kochen trotzdem nicht fehlen!

Auch wenn ich in diesem Bericht eigentlich vom Berufsalltag erzählen sollte, muss ich doch meinen Bildungsauftrag ernst nehmen und mein „LÄND“ ehrwürdig vertreten. Darum kam mir bei dieser Frage als allererstes in den Sinn, dass wir unserer Gastmutter bei unserer Ankunft erstmal einen Schwarzwälder Schinken geschenkt und schwäbische Spätzle für sie gekocht haben – *isch doch klar!*

„¡Sí claro!“

Im Gegenzug wurden wir sowohl von unserer Gastgeberin als auch im Betrieb und im Stadtleben mit der spanischen und valencianischen Kulinarik verwöhnt.

Aber Spaß bei Seite! Wie oben bereits berichtet habe ich in meinem Fall sehr vom ersten Lehrjahr profitiert. Ich habe viel mit Japansäge und Stemmeisen gearbeitet und hier kam mir mein Perfektionismus/genaues Arbeiten sehr zugute. Ich habe in Valencia, vor allem im Sprachkurs, viele andere Azubis und Studenten kennengelernt und mir wurde immer wieder klar, warum die deutsche Ausbildung einen so hohen Stellenwert genießt.

Auch meine Kollegen in Valencia haben mehrmals betont, dass die Ausbildung in Deutschland gegenüber anderen Ländern besonders gut zu sein scheint.



3) ... und wieder zurück in die Küche? Oder zumindest zum KOCH! –

Positive Erfahrungen aus Spanien, die ich in Deutschland anwenden werde

Eine Frage, über die ich mir beim Schreiben lange den Kopf zerbrochen habe, weshalb dieser Absatz auch als letztes entstanden ist.

Natürlich kann ich hier nicht schreiben, wie toll es doch wäre, jeden Mittag eine Siesta zu machen, um stundenlang am Strand zu liegen oder mit der Freundin über den Marktplatz zu schlendern und ein Eis zu essen. Und auch die differenzierte Ansicht der Spanier zum Thema Pünktlichkeit hat hier nichts verloren.

Ebenso wenig Relevanz hat für mich in meinem gewohnten Alltag in Deutschland das Wissen, dass eine Ziehklänge auf Spanisch „*Rasqueta*“ heißt, „*Eñeñe*“ sowas wie eine höhere Macht ist und ein Spachtel im Spanischen sehr ähnlich, nämlich „*espatula*“ heißt.

Was mich jedoch aus meinem Praktikum geprägt hat – und das betrifft nicht nur das Berufsleben – ist auch mal *Fünfe gerade sein zu lassen* und nicht die Freude des Lebens aus den Augen zu verlieren. Meine Erfahrungen haben gezeigt, dass Spanier sehr lebhaft und fröhlich durch den Alltag gehen und sich sehr für die andere Person interessieren. Der Alltag besteht nicht nur aus Stress, Terminen und Business. Es ist auch Platz für andere Themen. In der Werkstatt haben wir häufig über die unterschiedlichen Kulturen geredet und dabei viel

über die Gesprächspartner gelernt. Und nicht selten wurde ich gefragt, wie wir Dinge in Deutschland machen und es wurde versucht, dies auf den eigenen Alltag umzumünzen.



Es hat großen Spaß gemacht, mit den weltoffenen und wissbegierigen Valencianern zu arbeiten. Und am Ende des Tages wurde uns oft klar: so unterschiedlich unsere Kulturen manchmal auch sein mögen;

Wir sind dennoch alle Europäer! Und das verbindet! Das stärkt! Das vereint!

4) Was hat mich in Valencia am meisten beeindruckt?

Die Architektur...!

Als angehender Schreiner habe ich natürlich die ganze Zeit Ausschau nach Holz gehalten und es auch an jeder Ecke gefunden. Seien es die Bäume, die in der Stadt stehen, die Fensterläden oder die wahnsinnig schön verzierten Haustüren, wie hier in den Bildern zu sehen. Besonders nachdem ich zuletzt an einer Haustür gearbeitet habe, ist mir aufgefallen, mit welcher Liebe zum Detail die Häuser Valencias gebaut wurden.



Aber auch den Blick über die Dächer Valencias von den „Torres des Serranos“

werde ich wohl nie vergessen. Diese geordnete Unordnung, das Leben, das an jeder Ecke lauert und gedeiht, die Menschen, die Pflanzen, die Farben... Und auch in den Stadtpark Valencias habe ich mich verliebt, in dem es nur so wimmelt von Menschen, die die Natur genießen, Sport machen oder sich mit Freunden treffen wollen.

Hier gibt es wohl kaum eine Sportart, die nicht vertreten wird. Bei der Arbeit war ich immer wieder überrascht, wenn Passanten von der Straße in die Baustelle gekommen sind und sich unsere Arbeit angeschaut haben. Sie haben mit uns geredet, sich über

unsere Arbeit informiert oder sich die gesamte Baustelle auf eigene Faust angeschaut.

Anfangs war ich von dieser Art irritiert, doch ich habe schnell bemerkt, dass das für meine Kollegen völlig normal ist. Ich konnte mich schnell daran gewöhnen und fand es toll, mich mit den Passanten zu unterhalten.

5) Tipps für Neulinge oder Interessenten:

Scheut euch nicht vor der Herausforderung! Auch nicht vor der sprachlichen.

Schon vor der Bewerbung habe ich mir über mein längst eingerostetes Spanisch Gedanken gemacht: Werde ich zurechtkommen? Werden die Spanier mich verstehen? Wie wird der Arbeitsalltag mit Fachbegriffen funktionieren, wenn ich nicht einmal ein Eis auf Spanisch bestellen kann? ... Schnell durfte ich feststellen: In Spanien kocht man auch nur mit demselben englischen Wasser! Die Menschen in Spanien sind sehr gastfreundlich, sie können aller Regel nach sehr gut Englisch sprechen und versuchen ansonsten, ihr Spanisch mit Händen und Füßen zu erklären. Und wenn man einen guten Willen zeigt, ist in jeder *conservación* – ääähm ich meine, Konversation – das Eis schnell bestellt – ach, was rede ich für einen Unsinn? – gebrochen!

Kümmert euch rechtzeitig um die Bewerbung, seid offen für Neues und Unbekanntes, und wenn euer Flug aus technischen Gründen ausfallen muss: Ruhe bewahren, ein gemütliches Plätzchen am Flughafen suchen und **BLOß NICHT VOM FLUGHAFENPERSONAL IN VALENCIA ERWISCHEN LASSEN, WENN IHR DIE FÜßE AUF DIE BANK HOCH LEGT!** Tatsächlich war das die erste und einzige Situation, in der ich einen unfreundlichen Valencianer erlebt habe. Und das nach drei Wochen Praktikum!

Dieses Praktikum war ein einmaliges Erlebnis und ich habe so viele tolle Leute kennengelernt, neue Freundschaften geschlossen, die bis jetzt anhalten, und eine Menge über mich und über die internationale Arbeit im Schreinerhandwerk gelernt. Es war eine unbeschreiblich großartige Zeit und ich bin froh, diesen Schritt gewagt zu haben.

